

Top-Klang für jedermann

Nachdem wir in Ausgabe 10/23 von AUDIO + *stereoplay* noch den ganz edlen B&W-Boxen lauschten, geht es diesmal finanziell gesitteter zu. Die neue 603 S3 der 600er-Serie weiß dennoch – oder gerade deshalb – zu begeistern. *Alexander Rose-Fehling*

Zwei Kompakte, ein Center und eine Standbox umfasst die neueste Inkarnation der Serie 600, die bei B&W traditionell richtig gut läuft. Nicht ohne Grund, bekam man hier doch schon immer für überschaubares Geld einen ordentlichen Teil dessen, was B&W-Lautsprecher klanglich auszeichnet: hervorragende Auflösung, Lebendigkeit und eine gute Portion Musikalität, um direkt mit

Das Muster des Abdeckgitters ist in der Serie neu und entstammt den Signature-Modellen.

den Tugenden ins Haus zu fallen. Sehen wir mal, ob die 603 S3 die hohen Erwartungen der Redaktion erfüllen kann.

Die Gene der Großen

Es ist ja immer dasselbe. Im Laufe der Jahre fließen die kostspieligen Entwicklungen aus teureren Lautsprecherreihen nach und nach in die günstigeren Modelle. Das war auch bei B&W schon immer so, und so ist es auch hier. Nur: Das Ausmaß der Technologietransfers überrascht und wird interessanterweise auf der Homepage nicht breitgetreten.

Dabei geht es schon auf der Rückseite los, einem wohl wenig beachteten Gebiet. Waren Bassreflexöffnung und Kabelterminal bei den Vorgängern noch in einem Bauteil verbunden, sind die Anschlüsse

und das Reflexrohr nun räumlich getrennt, um auch abwegig erscheinende Beeinflussungen des Kabels zu reduzieren. Man bedenke: Im Zubehörbereich trifft man immer häufiger Kabelhalter an, also kleine Halterungen, die verhindern, dass Lautsprecherkabel Kontakt zum Fußboden haben. Damit sollen Mikrofonie-Effekte reduziert werden, sagen die einen. Die anderen sagen, es gehe darum, den Kontakt der Kabel zu den geerdeten (Beton-) Böden eines Hauses zu umgehen. Wie dem auch sei, Anschlüsse und Reflexrohr gehen nun getrennte Wege.

Treiber

Ebenfalls neu an der 600er-Serie sind die Hochtöner. Sie bestehen nun aus Titan

und haben auf der Rückseite einen verstärkenden Ring, der die Belastbarkeit erhöht, ohne sich negativ auf das Gesamtgewicht (und damit auf das Auflösungsvermögen) auszuwirken. Doch damit sind die Neuerungen im Hochtönen nicht abgehandelt. Auch das Muster des Abdeckgitters (nach wie vor fest installiert) ist in der Serie neu und entstammt den Signature-Modellen. Dieses Gittermuster wurde natürlich auch gemessen (es ist akustisch transparenter), in erster Linie aber wurden verschiedene Muster angehört und das klanglich beste ausgewählt. Nun, es hat schon Gründe, dass die 603 S3 um 300 Euro teurer geworden ist ...

Geblichen ist das von der Nautilus entlehnte Vorgehen, hinter den Hochtöner

SO SOLL ES SEIN: Schwarze Säulen, so stellen sich viele Kunden ihre Lautsprecher vor.





B&W 603 S3

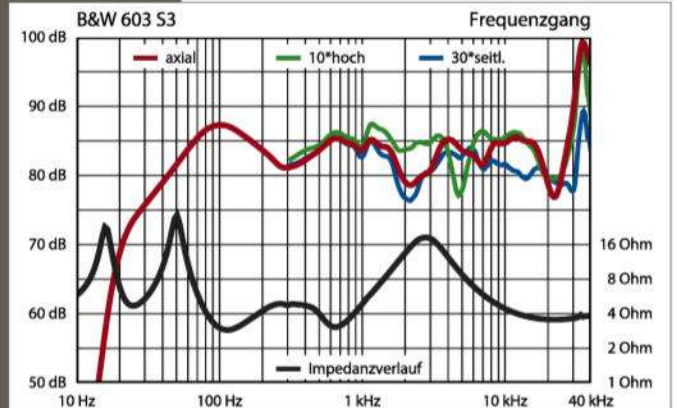
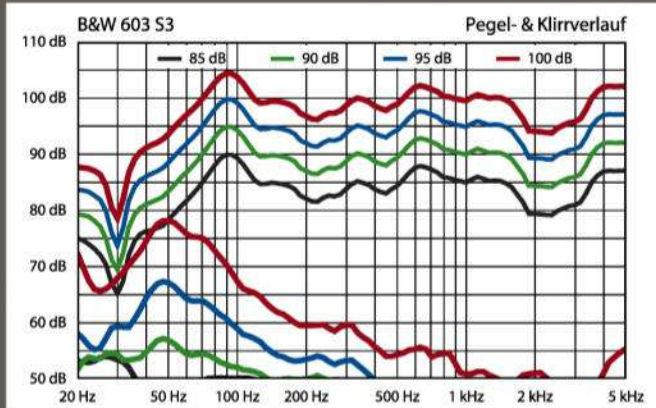
Drei-Wege-Bassreflex-Standbox mit Übergangsfrequenzen bei 360 Hz und 2,5 kHz. Links: verzerrungsarm, lediglich im Bass leicht erhöhter Klirr (untere Kurven), Maximalpegel 104 dB_{SPL}. Rechts: tonal ausgewogener Frequenzgang, etwas zurückhaltender Grundton, abhängig von der Höhe leichte winkelabhängige Einbrüche. Auf Achse Mittel-/Hochtöner-Senke zwischen

2 und 3 kHz, leicht oberhalb schmaler Dip bei 4,5 kHz (grün). Gleichmäßige Abstrahlung zur Seite (blau). Untere Grenzfrequenz (-3/-6 dB): 46/35 Hz. Leicht verzögertes Ausschwingen bis 1 kHz, darüber sauber (o. Abb.). Minimalimpedanz: 2,9 Ω bei 116 Hz, braucht stromstabilen Verstärker. Leistungsbedarf (100 dB_{SPL}/max): 45/120 W (4 Ω). **AUDIO-Kennzahl 65**

ein Röhrrchen zu setzen, in dem sich der rückseitig abgestrahlte Schall „totläuft“. Aber dieses Röhrrchen ist nun nicht mehr aus Kunststoff, sondern aus resonanzärmerem Aluminium. Zudem rückt der Hochtöner näher an den Mitteltöner heran, man erkennt es daran, dass der Ring der die Hochtonkalotte umgibt, in den den Mitteltöner umgebenden Ring eindringt. Das soll das Rundstrahlverhalten homogenisieren und damit die Aufstellung erleichtern, andere Hersteller argumentieren aber auch gern damit, dass man so dem Ideal einer Punktschallquelle ein klein wenig näherkommt, indem man zwei Treiber näher beieinander platziert.

Mittel- und Tieftön

Bei den nicht minder klangprägenden Mittel- und Tieftönern hat sich ebenfalls an wichtiger Stelle etwas getan. Nein, nicht beim Membranmaterial. Hier bleibt B&W bei Continuum für den Mitteltöner und einem Papier-Faser-Gemisch für die Bässe. Neu in der 600er-Serie sind jedoch die Magnetantriebe der Treiber. Diese stammen aus der 700er-Serie. Klar, bei dem Preis, den der Händler für die 603 aufruft, ist die aufwendige, gefederte Lagerung des Mitteltöners der 700er nicht machbar, aber die Magneteinheiten sind nun eben hochwertiger und leistungsfähiger, auch im Bass. Und bei dieser Gelegenheit hat man eben auch die Schallwand noch etwas stabiler gestaltet. Noch ein Detail, das man auf der Homepage nicht findet, vielleicht weil es in dieser Preisklasse eher typisch ist: Das Gehäuse





HINTEN GESCHLOSSEN:

Das Röhrrchen, das die rückseitig abgestrahlte Energie des Hochtöners aufnimmt, ist nun aus Aluminium gefertigt.



DOPPELT HÄLT BESSER: Die vier Papier-Faser-Tieftöner sorgen für ein solides, aber dennoch schlankes Fundament.

ist durch interne Verstrebungen stabilisiert. Dennoch ist das Gehäuse das Einzige, woran man den Preis der 603 erkennt. Kein Furnier, sondern Folie, aber insgesamt schon sauber und gut gemacht. Und optisch genau das, was viele Leute wollen: Eine schnörkellose Säule, die auch der letzte Depp sofort als Lautsprecher erkennt. Gern in Schwarz, aber Weiß und Weiß/Eiche sind ebenfalls zu haben.

Schnell noch ein Wort zur Weiche, bevor wir zum Hörtest kommen. Hier setzen die Entwickler wieder auf Reduktion: So

viel wie nötig, ist die Devise, dabei ließ man sich aber nicht lumpen und baute die teureren Kondensatoren der 700-Serie in die 600er ein. Diese wurden für die 700er nach Messungen final per Gehör ausgesucht, was in einer exzellenten Abhörumgebung durchaus möglich ist.

Hörtest

Da steht sie also im Hörraum. Ihre Doppel-Bässe pro Seite spielen hinauf bis 350 Hertz, geben also auch schon Stimmen wieder. Ab 2,5 kHz übernimmt der Titan-

hochtöner, dazwischen spielt der im Falle der 603 sickenlose Mitteltöner. Also eine Anordnung, die einen erwachsenen, bassstarken Klang mit exzellenter Stimmwiedergabe erwarten lässt. Der Wechsel von der doppelt so teuren Quad Revela 2 (Seite 36) auf die günstige Britin tat dann auch interessanterweise gar nicht so weh. Ein direkter Vergleich ist aber aufgrund der sehr unterschiedlichen Abstimmungen schwierig. Zunächst fällt auf, dass mit der B&W viel mehr Informationen aus dem Mittel-Hochtonbereich ans Ohr gelangen.



Die Raumausleuchtung ist heller, zusammen wirkt das viel offener. Das kennt man von B&W, die einen lieben diesen Klang, die anderen nicht. Auch im Bass hat die Bowers Vorteile. Sie gibt den Tiefen schlanker wieder, gleichzeitig ist er aber schön konturiert, und die Abstimmung insgesamt erlaubt es auch, diesen Lautsprecher in einem echten Wohnzimmer aufzustellen. In Sachen Sprachverständlichkeit erinnerte die 603 S3 an die tollen Einteilerlautsprecher von PMC, die Prodigys, die wir in den letzten beiden Ausgaben getestet haben (10 + 11/23). Auch die 603 hat ein Faible für Stimmen, gerade wenn es darum geht, Vokale auseinanderzuhalten, was trivial klingt, aber in der Praxis keine Selbstverständlichkeit ist. S-Laute betont sie dadurch aber keineswegs, sie bleibt immer sauber und klar. Tony Lionnis „Found A Place“ wirkte knackig und lebendig, Impulse kamen

punktgenau, und das Ganze hatte etwas Anspringendes, Anmachendes, obwohl ich sonst kein House-Hörer bin.

Bei „Red Rabbits“ von den Shins boten die beiden 603er ein umhüllendes Klangbild dar, mit wieder beeindruckenden Impulsen und mit einer hohen Abbildung,

Tony Lionnis „Found A Place“ wirkte knackig und lebendig, Impulse kamen punktgenau.

die das Gefühl noch verstärkte, in dem Stück zu baden. In McCoy Tyners „Ebony Queen“ („Sahara“, MFSL SACD) ließ die 603 S3 die schnellen Klavierläufe perlen und leuchten, blieb aber in dem teilweise wilden Getümmel aus Klavier, Schlagzeug und Kontrabass durchhörbar und gut sortiert. Somit zeichnet sich diese tolle

Standbox nicht als Allheilmittel gegen schlechte Aufnahmen aus, sondern als agile, spielfreudige Box, der man die Erfahrung der Entwickler jederzeit anhört.

FAZIT: Es gibt sie, die Lautsprecher, die ihr Preisschild Lügen strafen. Die Bowers & Wilkins 603 S3 ist so eine. Sie spielt locker auch eine Klasse höher mit, bietet eine wohnraumfreundliche Abstimmung und schafft es, Musik mitreißend, emotional und dennoch sehr genau wiederzugeben. Ihr Klang ist typisch für B&W: Nicht jeder mag das Präsent und Informative, für das die Marke steht. Aber wenn es geschmacklich passt, kommt kein anderer Lautsprecher mit. Und die Stimmwiedergabe ist dank des luftigen Mittel-Hochtons ein Genuss. Wer sich nach einem Standlautsprecher umsieht, sollte einen Händler aufsuchen und ihr ein Ohr, oder besser zwei, leihen. ■

TECHNISCHE DATEN	
	BOWERS & WILKINS 603 S3
Vertrieb	Masimo Consumer 02157 12080
www.	bowerswilkins.com/de-de
Listenpreis	2.300 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	19/26 x 102 x 37/40 cm
Gewicht	27 kg
Furnier/Folie/Lack	- / • / •
Farben	Schwarz, Weiß, Weiß/Eiche
Arbeitsprinzipien	3-Wege-Bassreflex
Raumanpassung	-
Besonderheiten	Bi-Wiring-Terminal

PRO / CONTRA	
• spielfreudig, präsent	• Verarbeitung nicht top
• angenehm informativ	
• sehr fairer Preis	
• drei Ausführungen	

WERTUNG	
Neutralität (2x)	158
Detailtreue (2x)	158
Ortbarkeit	158
Räumlichkeit	158
Feindynamik	167
Maximalpegel	158
Bassqualität	142
Basstiefe	150
Verarbeitung	gut

AUDIO BENCHMARK	
GESAMTURTEIL	157 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	ÜBERRAGEND

